

Frankfurt a. M., 4. April 1914.

Nr. 1.

XXVIII. Jahrgang.

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Krenzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 6.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kosten 10 Pf.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

Schlüß der Inseraten-Annahme Dienstag abends 7 Uhr.

Inhalt: Das Ei von *Epigraphia steinkellneriana* Schiff. Von Fritz Hoffmann, Krieglach. — Zum Dundowalde. Von Dr. R. Puschnig, Klagenfurt. — Weist *hybrida kindervateri* Kys. wirklich „charakteristische“ Eigenschaften auf? Von Fachlehrer Leopold Brunner, Pohrlitz (Südmähren). — Die Vernichtung der Stechmücken und ihre Folgen. Von F. Bandermann, Halle a. d. Saale. — Falter mit drei Fühlern. Von Fritz Windhorst, Berlin. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Das Ei von *Epigraphia steinkellneriana* Schiff.

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

Mitte März machen wir dem Birkenwäldchen einen Besuch. Ob sich zu dieser frühen Zeit schon Falter finden lassen? O ja, meist noch dazu eine ganze Reihe.

Durch Klopfen der schwächeren Stämmchen erbeuten wir einige Arten, die an den Zweigen oder am Stämme sitzen, *Brephos parthenias* und ein schneeweißes Tierchen, es fällt wohl zu Boden, liegt mit eingezogenen Beinen auf dem Rücken und stellt sich wie tot. Später macht es einen Fluchtversuch, ist aber mit dem Hute oder Netz des langsam Fluges wegen leicht zu fangen. Es ist die zierliche *Acalla niveana*, an der weißen Birkenrinde sitzend, von dieser nicht zu unterscheiden. Ihre Raupe findet man im Sommer in ein Birkenblatt eingewickelt. Der Falter ist fransenrein, man sieht ihm die lange Ueberwinterung gar nicht an. Drei weitere, etwas größere Falter gehören der gattungsreichen Familie der Gelechiidae an, *Semioscopis anella* Hb., *acellanella* Hb. und *Epigraphia steinkellneriana* Schiff. Am Waldesrande, an dicken Buchenstämmen sitzen noch weitere Vertreter der Familie: *Chimabacche**) *fagella*, sowohl ♂ als auch die kurzflügeligen ♀, und zwar in Anzahl.

Weiter unten, in den Flußauen, können wir von Weiden *Dasystoma salicellum* klopfen, ferner Vertreter der Spannergattung *Lobophora* und jener der artenreichen Gattung *Depressaria*, diese ruhen jedoch meist in Verstecken, wie absthender Baumrinde, und freuen sich nicht wie die *Acalla*-arten der warmen Märzsonne.

*) Staudinger-Rebel, Dr. O. Nickerl, Skala etc. schreiben *Chimabache*, Rebel, Hormuzaki, Rössler etc. jedoch richtig *Chimabacche*, die Richtigstellung habe ich unserm Redakteur, Herrn Dr. F. Meyer zu danken.

Gute Ausbeute verspricht an warmen Tagen die im Gebirge vorkommende *Erica carnea*, die Frühlingsheide, Mitte März oft schon in voller Blüte, da versammeln sich fast alle jetzt schon vorkommenden Lepidopteren: *Vanessa*-arten, *Acalla hastiana* mit ihren zahlreichen Formen, *Callophrys rubi*, Fliegen und Bienen, wohl hie und da auch schon eine früh aufgestandene Hummelmama. Es ist wenig, aber das im langen Winter etwas kühl gewordene Sammlerherz freut sich drob umso mehr.

Ein ♀ der *Epigraphia steinkellneriana* legte am Spannbrett 4 Eier. Ich finde, daß von keiner der obengenannten Arten**) das Ei beschrieben ist, man scheint nicht einmal zu wissen, welchem Typus diese Eier angehören.

Beschreibung: 15. März gelegt, Liegetypus, von Form eines länglichen Brotlaibes, mit flacher Basis und am Untergrunde fest anhaftend. Beschaffenheit weich, Oberfläche unregelmäßig quergerunzelt, bezw. genarbt, mattglänzend, Farbe oben dunkelorange, unten etwas heller. Größe: 0,9 mm lang, 0,5 mm breit und 0,4 mm hoch, im Verhältnis zur Faltergröße also sehr groß zu nennen.

Zum Dundowalde.

(Ein faunistischer Spaziergang auf der Insel Arbe.)

Von Dr. R. Puschnig, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Die häufigste und auffälligste Wirbeltiererscheinung, außerdem auch die einzige häufige auf unserem Wege ist die Mauereidechse, hier wie auf anderen Inseln in der Form der *Lacerta serpa* Ref. (früher *neapolitana*-Gruppe von *Lacerta muralis* Laur.). Wahrlich nicht als Wiesen-, sondern als echte Stein- und Mauerechse huscht sie in

**) Nämlich jene der Familie Gelechiidae.

ungezählten Exemplaren an den Steinmauern, die den Weg z. T. einsäumen, zwischen dem Stachelgebüsch der Wegränder und oft genug über den Weg selbst. Nur schwer und ausnahmsweise ist die zugreifende Hand, leichter und sicherer das Netz ihrer Raschheit gewachsen. Anmutig, beweglich und harmlos ist ihre Erscheinung; daß sie im Kampfe des Lebens, vielleicht auch im gegenseitigen Streite oft genug verletzt wird, zeigt die Häufigkeit von Exemplaren, welche Verstümmelungen an den Gliedmaßen, Regenerate am Schwanz aufweisen. Die Echsen sind in ihrer Größe recht verschieden, ebenso in Färbung und Zeichnung. Die größeren erwachsenen Exemplare sind auf der Oberseite grün und haben einen retikulierten Mittelstreifen durch zwei helle Seitenstreifen eingefaßt, während die juvenilen kleinen und schlanken Exemplare oben braun gefärbt sind und des schwarzen Mittelstreifens meist entbehren. Außer *Lacerta serpa* findet sich nach Werner (in der zit. Arbeit *Galvagnis*) auf Arbe noch die große grüne Eidechse (*Lac. viridis Laur.*) auf dem Tignarossa, ferner in der als „*Paludo*“ bezeichneten sumpfigen Niederung nördlich der Stadt Arbe außer mehreren Froschlurchen (*Rana esculenta L.*, var. *ridibunda Pall.*, *Bufo vulgaris Laur.* und *Bufo viridis Laur.*) die Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis L.*). Sie darf als eine südöstliche (pontische), *Lacerta serpa* dagegen wohl als mediterrane Form bezeichnet werden.

Von Insekten treten zunächst bodenständig, im Rayon der Mauerechsen, deren häufigste Beutetiere, die Heuschrecken, auf. Mehr als vielleicht jede andere Gruppe tragen die Orthopteren durch ihre Formen und ihre Zahl im Süden den Charakter fremden, auch für den Laien auffälligen Gepräges. Zwar neigt die ganze Gruppe auch anderswo zur Massenentfaltung und eine üppige Tal- oder Bergwiese wird kaum minder individuenreich sein als ein Karstfeld. Hier in Istrien und Dalmatien drängt aber ihre Ueberfülle auf die Straße hinaus, belebt hüpfend und springend massenhaft die Wegränder und scheint eben in der Masse des Auftretens vielfach im Kontraste mit der Dürftigkeit und Steinigkeit des Nährbodens zu stehen. Außerdem heben sich aus der Fülle der Gestalten für den einigermaßen aufmerksamen Blick alsbald einige auffällig geformte, dem Norden fehlende Arten heraus, wie Schnabelschrecken, Gottesanbeterinnen, Stabheuschrecken (*Tryxalis nasuta L.*, *Mantis religiosa L.*, *Bacillus Rossii Fabr.*). Auf unserem trockenen Wege treffen wir übrigens von den genannten Arten, von denen *Tryxalis* gewiß im „*Paludo*“ vorkommt, nur eine Bacillus-Larve. In ungeheurer Individuenzahl findet sich dagegen eine zierliche kurzflügelige Acrydide, *Platyphyma giornae Rossi*, die an den Wegrändern, in den Feldern, in dem verwilderten Kirchengarten am Ende des Campo Marsio massenhaft herumhüpft. Sie ist eine südöstliche Form, die vom Balkangebiete über Istrien, das südliche Steiermark, Krain bis Südtirol reicht. In Istrien darf sie im Herbste wenigstens als das häufigste Orthopter bezeichnet werden und ist hier ebenso fast überall anzutreffen, wie in alpinen Gebieten (Kärnten) etwa der ubiquitäre *Stenobothrus parallelus Zett.* In viel kleinerer Individuenzahl, aber auffälliger in der Erscheinung, fliegt uns die blauflügelige *Oedipoda coerulescens L.* über den Weg, die im kurzen Fliegen durch ihre bunten Flügel ebenso auffällt, wie sie im Ruhens auf der grauweißen Straße völlig verschwindet.

Wohl ist die Form auch im nördlichen Mitteleuropa nicht selten, tritt im alpinen Gebiete (Kärnten) an einzelnen Stellen zahlreich auf, immerhin ist aber Individuenentfaltung und Ubiquität des Vorkommens im Süden auffälliger und weist ebenso wie das Vorkommen anderer, allerdings in Istrien wesentlichrareren Formen der Gattung (*miniata Pall.*) auf die mediterrane Heimat der *Oedipoda*-Formen hin. Ein dritter häufiger Weggeleiter auf unserer Wanderung ist *Stenobothrus variabilis Charp.* in der *bicolor*-Form, eine der wenigen im Süden häufigen *Stenobothrus*-Arten. Die drei genannten Heuschreckenformen steigen bis zum Dundowalde mit hinauf; *Oedipoda* wird auf dem stark besonnten Aufstieg sogar immer häufiger, tritt aber im Walde selbst zurück. Dagegen findet sich hier *Stenobothrus rufipes Zett.* häufig, eine Form, die, obwohl von Schweden bis zum Mittelmeer vorkommend, doch im Norden seltener, schon in Kärnten z. B. weniger häufig ist als in Istrien; sie scheint besonders gern im Schutze des stachligen Unterholzes sich aufzuhalten. (Schluß folgt.)

Weist *hybrida kindervateri* Kys. wirklich „charakteristische“ Eigenschaften auf?

Eine Frage an die Kenner von Celerio-Hybriden.

Von Fachlehrer Leopold Brunner, Pohrlitz (Südmähren).

Wie Dr. E. Kunz, Landeck, in seiner Abhandlung über einen neuen Celerio-Hybriden ganz richtig andeutet, findet man in der einschlägigen Literatur die schönsten Beschreibungen der Hybriden *kindervateri* Kys. und *galiphobiae* Dso. u. a., Beschreibungen, welche die charakteristischen Unterscheidungsmerkmale dieser Kreuzungsprodukte in grellen Farben erscheinen lassen.

Im Folgenden befasse ich mich lediglich mit hybr. *kindervateri* Kys., wende mich vertrauensvoll an die Kenner derselben, erbitte ihre Meinung und gestatte mir, die meine anschließend zu äußern.

Auf Grund meiner Beobachtungen und Vergleichungen glaube ich annehmen zu können, daß die Beschreibungen, wie sie von Berge-Rebel und Seitz geboten werden, zumindest nicht unbedingte Gültigkeit haben können.

Bekannt ist ja, daß der genannte Hybride in den Typus des weiblichen Elternteiles schlägt, nur erscheint mir der ganze Habitus des Falters weniger robust, schmächtiger, schlanker, zarter. Der Vorderrand ist breit, olivengrün, wie bei galii, nur löst sich nach Seitz der kleine basale Nebenfleck von demselben los, eine Feststellung, die ich bei meinen *kindervateri* sowie bei den Abbildungen in Rebel und Seitz nicht verwirklicht finde. (Im übrigen erscheint mir die Seitzsche Abbildung nicht ganz mustergültig.) Die olivengrüne Schrägbinde springt bei galii weiter basalwärts vor als bei euphorbiae, ob dieselbe aber bei *kindervateri* immer die größere Hälfte des Innenrandes frei läßt, diese Frage wage ich nicht zu beantworten und lege sie meinen Herren Studien-genossen zur Aeußerung vor. Der Verlauf der äußeren und inneren Begrenzungslinie des Schrägbandes ist bei galii so verschieden und bis fast gerade, daß ich deren eventuelle Konkavitäten und Konvexitäten nicht als bezeichnende Unterscheidungsmerkmale aufgestellt wissen möchte. Die atavistische Saumlinie, die vom Apex zum Innenwinkel zieht, ist wie bei galii vorhanden, wenn auch nicht immer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Zum Dundowalde - Fortsetzung 1-2](#)